

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 23.

Mittwoch, den 28. Januar 1885.

III. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Thorner Presse“

nebst

illustrirtem Unterhaltungsblatt

für die Monate Februar und März zum Preise von 1,35 Mark nehmen an alle Kaiserl. Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition,
Thorn, Katharinenstraße 204.

Politische Tagesschau.

Wer den Verhandlungen des deutschen Reichstags gefolgt ist, wird sich eines unwillkürlichen Lächelns über das Verhalten unserer famosen Reichstagsmajorität nicht erwehren können. Die Entrüstungsbewegung ist den Herren Demokraten und den übrigen Oppositionellen gewaltig in die Glieder gefahren. Das beweist, daß sie jeden Umstand benutzen, um immer wieder auf den Beschluß vom 15. Dezember zurückzukommen um mit wahrem Feuereifer die Volksbewegung, welche dieselbe hervorgerufen hat, zum Gegenstande erregter parlamentarischer Erörterung zu machen. Dieser Eifer steht mit der behaupteten Gleichgültigkeit gegen dieselbe im vollsten Widerspruch. Sowohl bei Nachbewilligung der 50 000 Mark für die Erforschung Afrikas, bei welcher nebenbei die liberal-demokratische Mehrheit die zuerst beschlossene Rückverweisung an die Kommission selbst als das entlarvte, was sie in Wahrheit war, nämlich eine kleinliche Chikane, wie bei der Berathung des Etats des Staats-Anzeigers im Abgeordnetenhaus wurden „Freisinn“ und Centrum, wie die Motten zum Licht, unwiderstehlich zur Erörterung der Wirkungen ihres damaligen Verhaltens hingezogen. Daß sie dabei besonders gut abgeschnitten hätten, wird man freilich nicht sagen können. So verschieden die Tonarten waren, welche die Hauptführer der Heiden vom 15. Dezember v. J. an schlugen, keiner wollte recht anfangen. Rickerts Versuch, durch advokatorische Taschenspielerkünste die Bedeutung des Votums vom 15. Dezember fortzuschamotiren, wurde in seiner ganzen erbärmlichen Nichtigkeit entlarvt. Schulbuben mögen wohl, wenn sie Streiche begangen haben, sich herauszureden suchen, aber von einem Manne sollte man ein derartiges Beginnen nicht erwarten, sollte man den Muth voraussetzen, einen begangenen Fehler auch wohl einzusehen. Die Auffassung, daß es sich lediglich um einen Budgetposten von gewöhnlicher Bedeutung handele, ließ sich vielleicht vor der Verhandlung vom 15. Dezember v. J. vertreten, aber für ein früheres Mitglied der nationalliberalen Partei ist es doch ein starkes Stück, das wiederholte Eintreten des Kanzlers für die Position und seine Versicherung ihrer unbedingten Nothwendigkeit im Interesse seiner persönlichen Entlastung einfach zu ignoriren. Herr Rickert hat seine Qualifikation zum Amtamschläger zweiter Ordnung in dem Richterschen Chor damit glänzend dargebracht, und die etwaige fürchterliche Musterung wird an einem Manne vorübergehen, der mit solchem Nachdruck und so vollständig seine politische Vergangenheit zu verleugnen weiß.

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lillie.

(Fortsetzung.)

„Ich sah das Bild in dem Schaufenster eines Photographen ausgestellt und war von demselben so entzückt, daß ich beschloß, es zu kaufen,“ erzählte Alexis, während er aus der Brieftasche seines Rockes ein elegantes Portefeuille zog und demselben eine in feines Papier gewickelte Photographie entnahm, die er lange mit schwärmerischen Blicken betrachtete. „Der Photograph erklärte mir, daß er kein Recht habe, das Bild zu verkaufen. Das junge Mädchen habe ein halbes Dutzend von dem Porträt bestellt, er habe aber von demselben einige Abzüge mehr genommen, um sie als Reklame für sein Geschäft zu benutzen, da der Kopf nicht nur von wunderbarer Schönheit, sondern auch das Bild in technischer Beziehung ohne jeden Tadel sei. Ich erklärte ihm, daß ich das Bild um jeden Preis erwerben wolle und legte ein Goldstück auf den Tisch; der Mann schaute bald dieses, bald das Porträt an und schien zu überlegen; als ich aber ein zweites Goldstück hinzusetzte, befiel er sich nicht länger, überließ mir das Bild und strich das Geld ein, indem er sein Gewissen damit beschwichtigte, daß er erklärte, dem Mädchen müsse es nur schmeichelhaft sein, wenn sich ein vornehmer junger Herr für sie interessire.“

„Es bleibt doch sehr zu bezweifeln, ob das Original mit diesem Handel einverstanden wäre,“ lachte der Graf, die Hand nach der Photographie ausstreckend, während er gleichzeitig einen raschen, vielsagenden Blick mit Dr. Praß wechselte. „Lass doch das Bild einmal sehen, Alexis,“ fuhr er mit gewinnender Freundlichkeit fort; „Du erzähltest uns gestern beim Glase Wein ganz flüchtig von Deiner schönen Unbekannten und versetztest uns mit dieser pikanten Neuigkeit in höchstes Erstaunen; heute aber bequemst Du Dich endlich einmal zu beichten und giebst dadurch Deinem Onkel und Vormund Gelegenheit, Dir mit seinem Rathe an die Hand zu gehen.“

Er entnahm der Hand des Jünglings das Porträt und ließ die Augen aufmerksam auf demselben ruhen.

Es war klar, daß Herrn Rickerts jammervoller Verleugnungsversuch in der Volksvertretung die gebührende Abfertigung finden mußte. Mit voller Wucht traf denn auch der Vorwurf persönlicher Rankune gegen den leitenden Staatsmann, der im Fraktionsinteresse und zur Befriedigung des Machtgierig verübten Mißhandlung des Staatsmannes, dem Deutschland nach dem Kaiser seine Größe und Einheit dankt, und zwar mit solcher Wucht, daß die sonst so redogewandten Vertreter der Reichstagsmehrheit nicht einmal den Versuch mehr machten, denselben abzuschwächen, sondern in dem Bewußtsein ihrer schlechten Sache schweigend unter der Macht der Wahrheit sich beugten. So endigte die zweitägige im Reichstage begonnene, im Abgeordnetenhaus fortgesetzte Redeschlacht mit der gänzlichen Niederlage der Vertreter der Reichstagsmehrheit vom 15. Dezember v. J. Die Demokraten insbesondere spielten bei dieser Gelegenheit eine wahrhaft klägliche Rolle und zwar in so hohem Grade, daß man ihnen äußerlich die tiefe Depression ansah. Die Nationalliberalen, welchen die Gunst der Rednerliste in dem Abgeordnetenhaus in erster Linie die Vertretung der nationalen Interessen zugewiesen hatte, entledigten sich ihrer Aufgabe mit bemerkenswerther Energie und Geschicklichkeit. Es war eine wahre Freude, zu sehen, wie Redegrößen ersten Ranges, die Herren Windthorst, v. Schorlemer, Rickert, von den Herren von Eynern und Dr. Graf völlig abgefertigt wurden.

Zum „eisernen Inventar“ der Manchesterer gehört unter anderem auch die Behauptung, daß die Holzölle in noch höherem Grade auf den ausschließlichen Nutzen der Großgrundbesitzer zugeschnitten seien, als die Getreidezölle. Wie wenig das zutrifft, ergibt sich aus den ziffermäßigen Darlegungen der Subkommission der „freien wirtschaftlichen Vereinigung“ des Reichstages. Darnach gehören 51 pCt. aller Waldungen in Deutschland dem Staate oder den Gemeinden, etwa 28 pCt. dem Kleingrundbesitz und nur ca. 21 pCt. dem Großgrundbesitz. Diese Zahlen sprechen dermaßen für sich selbst, daß sie einer weiteren Erörterung nicht bedürfen.

Am Donnerstag wollen die Berliner Manchesterleute eine große Demonstration gegen die Erhöhung der Kornzölle veranstalten. Rickert, Löwe, Munkel, Virchow, Baumbach, Träger, Klotz und andere werden Reden halten. — Also fast der ganze manchesterliche Generalstab!

In dem Prozesse gegen die Teilnehmer an der Anarchistenversammlung im Saale Levis, bei welcher es zu Ausschreitungen gegen die Polizei kam, wurde einer der Angeklagten vom Schwurgerichte wegen Mordversuchs gegen einen Polizei-Agenten zu 5 Jahren Zuchthaus, fünf andere Angeklagte wegen Aufreißung zum Morde und zur Minderberaubung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen.

Zum Nachfolger des streitbaren Bischofs Rudigier von Linz wurde der Domherr Dr. Anton Pilz in St. Pölten, der der gemäßigten Richtung angehört, ernannt.

In ungarischen Reichstage wurde am Sonnabend der Antrag betreffend die Vorlage eines Gesetzesentwurfs über die Religionsfreiheit abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung der Antrag Ugron betr. die katholische Autonomie,

„Ich sah ein, daß es gegen mein Interesse wäre, diese Angelegenheit geheim zu halten,“ erwiderte der junge Graf im Tone der Aufrichtigkeit. „Sechs Augen sehen mehr als zwei, und vielleicht komme ich rascher zum Ziele, wenn auch Du, Onkel, und besonders Sie, Herr Doktor, für mich mit eintreten, mir suchen helfen wollten!“

„Das ist in der That ein charmantes Kind, Du hast gar keinen üblen Geschmack!“ rief der alte Herr, die Photographie dem Rechtsanwalte reichend.

„Es sind mir in den Pariser Salons und anderwärts Tausende junger Mädchen begegnet, die zum Theil schön, reich und geistvoll waren, aber keine vermochte mich zu fesseln, ja mir auch nur ein flüchtiges Interesse abzugewinnen,“ sagte Alexis, den Blick auf die Uhrlette gefenkt, die er mechanisch durch die Finger gleiten ließ. „Es entging mir nicht, daß mehrfach fein angelegte Pläne geschmiedet, Netze nach mir ausgeworfen wurden, um mich zu fangen, aber ich war auf meiner Hut und ging nicht in die Falle. Ich habe den Umgang mit Frauen nicht gemieden, für mich war derselbe aber nicht mehr als eine angenehme Unterhaltung, ein nothwendiges gesellschaftliches Moment.“

„Ei, ei — junger Mann, Du bist ja auf dem besten Wege, ein vollendeter Weiberfeind zu werden!“ scherzte der Dheim.

„Da fiel mir ganz zufällig auf einem Spaziergange dieses Bild in die Augen,“ fuhr Alexis fort, ohne den Einwurf des Grafen zu beachten. „Sofort fühlte ich: ja, das war das Mädchen, das ich lieben könnte; das war das Ideal, das mir in meinen Träumen vorgeschwebt, mein Sinnen und Denken erfüllt hatte! Diese heiteren und doch so seelenvoll blickenden Augen, dieses anmuthige Gesicht mit dem so warmen und doch so bescheidenen Ausdruck, dieses schalkhafte und doch harmlose Lächeln — das Alles vereinigt sich zu einem Gesamtbild, wie ich mir es harmonischer nicht denken kann.“

Die Augen des jungen Mannes leuchteten voller Begeisterung und ein zartes Roth färbte die Wangen. Man merkte es an dem gehobenen Ausdrucke, den er in seine Worte

nachdem Pulsky aus Besorgniß vor einem Kulturkampfe sich dagegen ausgesprochen hatte.

Indem die polnischen Blätter die Konvention zwischen Rußland und Deutschland betreffs der Auslieferung auch politischer Verbrecher besprechen, geben sie der Befürchtung Ausdruck, ob nicht auch Oesterreich-Ungarn an diesen internationalen Verabredungen theilhaftig ist. Sie trösten sich indes mit der Hoffnung, daß der ungarische Reichstag einen derartigen Staatsvertrag niemals genehmigen würde. In Wien wird die Annahme, daß die Konvention eine Konsequenz der Vereinbarungen von Skierniewice sei, entschieden bestritten, wir meinen, sehr mit Unrecht.

Während, wie bereits gemeldet, in Nord-Rußland Hungersnoth herrscht, werden ungeheure Massen Getreide aus Südrubland, Bessarabien und Polen nach Deutschland ausgeführt, und in Folge Voraussicht der Erhöhung der Getreidezölle sind für die nächste Zeit große Transporte von dort angefragt, obgleich die Speicher von Danzig und Stettin überfüllt sind. Deutschland, welches ohne russisches Getreide fertig werden kann, wird mit demselben überschwemmt, während in verkehrsarmen Gegenden Rußlands die Leute Hungers sterben.

Die von der Wiener „Neuen Fr. Presse“ gebrachte Meldung, daß Italien die Türkei nöthigenfalls mit Waffengewalt verhindern würde, die Häfen des rothen Meeres zu besetzen, wird von der Agenzia Stefani für vollkommen unbegründet erklärt. — Italien ist somit diesmal ohne Grund in den Verdacht gekommen, seinem leidenschaftlich erregten Blute die Zügel schießen lassen zu wollen.

Der vor acht Monaten nach dem Nil aufgebrochene Pariser Journalist Olivier Pain, der die Aufgabe hatte, die Flunkereien der englischen Blätter richtig zu stellen, war total verschollen, bis man nun auf einmal hört, derselbe sei vom Mahdi zum Kanzler ernannt worden und werde als solcher demnächst mit einer besonderen Mission an die europäischen Höfe betraut werden. Wer schnell avanciren will, wende sich also an diesen Taufensdäsa von Mahdi.

Eine mit Geschützen, Kavallerie und einem Rameelkorps versehene Kolonne unter General Carl ist am Sonnabend früh von Gandab via Abudhemed nach Verber aufgebrochen. Neuere Nachrichten vom Obersten Stewart sind nicht eingelaufen. Sollte der Mahdi wirklich keine Mausefalle aufgestellt haben?

Gegenüber gegentheiligen Meldungen erklärt Lessps, daß er den Plan eines Sahara-Binnenmeeres energisch weiterverfolge und die Schwierigkeiten „keineswegs für unübersteiglich“ halte.

Der Pariser „Telegraphe“ glaubt, die egyptischen Gegenstände der Mächte rührten von Bismarck, nicht von Ferry her, der nur von Bismarck vorgeschoben werde. England werde die Internationalisirung Egyptens nicht zugeben; nach Gladstone's Sturz werde ein konservatives Kabinett das Protektorat über Egypten ausprechen und dadurch werde der von Bismarck gewünschte Konflikt zwischen Frankreich und England entfallen.

Die Regierung soll im Begriff sein, einen neuen Kredit für Lonking in Höhe von 50 Millionen Frks. zu erlangen,

legte, daß hier von hohem Phrasenthum keine Rede war; der ernste Jüngling schien phantastischer Ueberschwänglichkeit, rasch aufschäumender, aber ebenso schnell verflüchtiger Regungen unfähig zu sein.

„Der Photograph vermochte Ihnen nicht zu sagen, wer das Mädchen sei?“ fragte Doktor Praß.

Jener verneinte.

„Sie ist eines Sonntags Vormittag zu ihm gekommen, hat sich photographisch aufnehmen lassen, den Betrag erlegt und einige Tage später die fertigen Bilder abgeholt — das ist Alles, was der Mann wußte. Nach dem Namen oder gar der Wohnung zu fragen, hatte er keine Veranlassung.“

Ein leiser Seufzer begleitete diese Worte des jungen Mannes.

„Das ist freilich verdammt wenig, um Jemanden ausfindig zu machen,“ meinte der Ex-Advokat, „hier kann nur der Zufall und das Bild auf die Spur führen. Lassen Sie sich noch zwei Abzüge von der Platte, welche der Photograph ohne Zweifel noch besitzt, herstellen, die eine für Ihren Herrn Onkel, die andere für mich, dann wollen wir sehen, was sich thun läßt.“

„Und wenn sie endlich gefunden ist und Du ihr Herz und Hand zu Füßen legen möchtest und sie Dir dann mit einem toletten Knix erklärt: Mein Herr ich danke, ich bin bereits verhehen, — was dann, lieber Alexis?“ bemerkte der Vormund.

Die Züge des jungen Grafen wurden noch ernster, faßt finster, und mit strengem, verweisendem Ausdruck ruhten die dunklen Augen auf dem alten Herrn.

„So kann dieses Mädchen nicht sprechen, dieser frivole Ton ist ihr fremd!“ versetzte er mit würdevoller Ruhe. „Wenn aber Hindernisse sich zwischen mich und sie stellen, wenn ein feindliches Geschick mir ihren Besitz streitig machen wollte, ich würde sie mir doch erkämpfen, und wäre sie von der vielköpfigen Hydra bewacht!“

Er war aufgestanden und schritt festen Fußes im Zimmer auf und ab; in seinem ganzen Wesen lag die Energie des festen Willens, die vor keinem Schreckniß zurückbebt. (F. f.)

da die bewilligten 43 Millionen, die bis zum Juni ausreichen sollten, nahezu aufgebraucht seien. Wie schade, daß v. Bunsen, Richter und Bamberger nicht dem französischen Parlamente angehören. In der freien Republik gäbe es für die kleinlichen Nörgeler wahrlich mehr zu thun, als bei uns.

Deutscher Reichstag.

34. Plenarsitzung am 26. Januar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Burchard, Staatsminister Dr. Lucius nebst Kommissarien. Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Zollanschlusses der freien und Hansestadt Bremen an das Zollgebiet.

Der Reichstag genehmigte zunächst den Nachtragsetat pro 1884/85 (107,200 Mk. für Fundamentirung des Postfachhotels in Rom) in zweiter Verathung und setzte dann die Verathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern bei der Rübenzuckersteuer fort, für welche der Etat pro 1885/86 38,263,000 Mk. auswirft (8,602,000 Mk. weniger als im laufenden Etat). Die Budgetkommission beantragt die Genehmigung. Dieser Etatsartikel führte zu einer eingehenden Erörterung über die Gründe der Zuder-Überproduktion, über die Möglichkeit einer Verhütung der Zuckerkrisis durch rechtzeitig von der Reichsregierung eingeleitete Reformen, sowie über die für die Zukunft in Aussicht zu nehmenden Maßnahmen. Namens der verbündeten Regierungen erklärte der preussische landwirtschaftliche Minister Dr. Lucius, daß die Regierungen der ganzen Krisis keineswegs achlos gegenüberstanden und ihrerseits nicht verschuldet hätten, daß sie es aber nicht für angezeigt halten könnten, die gegenwärtige Krisis noch durch steuerliche Maßnahmen zu erschweren. Man würde vielmehr besser thun, derselben durch Erhaltung ihrer Industriezweige über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, als sich über einen vorübergehenden Steueranfall zu beunruhigen. Auch der Staatssekretär des Reichsschatzamts v. Burchard wies bei Kennzeichnung der ganzen Situation nach, daß die verbündeten Regierungen keine Schuld an den bestehenden Mißständen treffe. Zur Zeit bliebe indeß nichts übrig, als das vorjährige Gesetz auf ein Jahr zu verlängern und die definitive Regelung auszusagen. An der sehr eingehenden Debatte beteiligten sich Redner aller Parteien, welche die verschiedensten Mittel — unter denen die Einführung der Fabriksteuer hervorzuheben — als dauernde Abhilfemittel vorschlugen. In der Erörterung nahm ein Antrag des Abg. Grafen v. Haacke, die Frist für die Entrichtung der Rübenzuckersteuer für das Creditjahr 1884/85 von sechs auf neun Monate zu verlängern, einen ziemlichen Raum ein. Von mehreren Seiten, auch von der Regierung wurden Bedenken gegen diesen Antrag geäußert; derselbe wurde daher der Budgetkommission zur näheren Prüfung überwiesen. Die Etatsposition selbst wurde genehmigt, obwohl man sich nicht verhehlte, daß der Anfall nicht werde erreicht werden.

Nachdem noch die Salzsteuer (37,777,000 Mk. gegen den laufenden Etat mehr 514,400 Mk.) debattelos genehmigt war, wurden vor dem Eintritt in die Verathung der Branntweinsteuer um 4 Uhr 30 Min. die Verhandlungen bis morgen 1 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Besuch Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen und am Abend den Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Wilhelm. Um 4 Uhr Nachmittag hatte Se. Majestät zu einer Konferenz den Reichskanzler Fürsten Bismarck im Kgl. Palais empfangen. — Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers erfahren wir heute: Der gestrige Tag ist für Se. Majestät den Kaiser in der günstigsten Weise verlaufen. Se. Majestät der Kaiser hat eine recht gute Nacht gehabt und war bald nach 9 Uhr aufgestanden. Im Laufe des heutigen Vormittages ließ Seine Majestät sich zunächst vom Hofmarschall Grafen Perponcher und später vom Geh. Hofrath Vork Vortrag halten, nahm hierauf im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen der Kommandeure der 7., 18. und 20. Division Generalleutnants Freiherr v. Salmuth, v. Massow und v. Olszewski, und mehrerer anderer höherer Offiziere entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinetts Wirkl. Geheimen Rath von Wilmowski, ertheilte Audienz und empfing mehrere Besuche von Mitgliedern der königlichen Familie.

— Wie wir vernehmen, haben Se. Majestät der Kaiser den Betrag von 20 000 Frks. für die Opfer der Erdbeben in Spanien zu bestimmen geruht.

— Der Herrenmeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht von Preußen, hielt am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in seinem Palais ein Ordenskapitel ab. Aus Anlaß des Kapitels fand um 5 1/2 Uhr im prinzipalpalais ein Galadiner statt.

— Seitens des Oberbürgermeisters ist in der Freitagssitzung des Magistrats die Frage angeregt worden, ob und was seitens der städtischen Behörden am 1. April d. J., dem 70. Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, des Ehrenbürgers von Berlin, gefeiert werden kann und solle. Der Magistrat hat die gestellte Frage als ganz berechtigt erachtet und beschlossen, eine Subkommission von 9 Mitgliedern einzusetzen, welche dem Magistrat Vorschläge machen soll. Diefelbe Kommission soll auch alles andere erledigen, was sich an die Feier von außen her anknüpfen möchte.

— Bereits am Sonnabend Abend war in Berlin die Kunde verbreitet, daß die Person des Mörders des Polizeiraths Kumpff in Frankfurt a. M. definitiv ermittelt sei. Heute werden darüber Details bekannt, wonach der Bruder des bei Hochenheim verhafteten Handwerksburschen der Polizei Angaben gemacht hat, nach denen es zweifellos erscheint, daß der Verhaftete im Auftrage einer anarchischen Verbindung die blutige That vollbracht hat. Der Mörder heißt, einer Frankfurter Meldung zufolge, Julius Lieske, stammt aus Jossen (Brandenburg) und ist Schuhmacher. Er ist 27 Jahre alt.

— In parlamentarischen Kreisen, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, herrscht tiefe Verstimmung über das augenblickliche gleichzeitige Arbeiten des Landtages und des Reichstages, ohne daß es früher der Fall war, sich die eine Körperschaft nach der anderen richtet. Die Unzulänglichkeiten, welche daraus entstehen, sind groß. Die Zahl der Abgeordneten, welche ein Doppelmandat haben, ist bedeutend. Andererseits

ist auch das technische Hilfspersonal (z. B. des stenographischen Bureaus) in beiden Parlamenten beschäftigt, und so kommt es, daß Verlegenheiten auf allen Seiten entstehen.

— Wie man mittheilt, ist gestern die zweite Geldsendung in Höhe von 40 000 Frks. vom hiesigen Komitee zum Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien nach Madrid abgegangen, so daß von hier allein schon 80 000 Frks. expedirt wurden.

Ausland.

Paris, 25. Januar. Die Agence Havas sagt, die englischen Depeschen über den Mißerfolg des Admirals Courbet seien sehr übertrieben. Courbet habe telegraphirt, eine Abtheilung leichter afrikanischer Infanterie habe unvorsichtiger Weise versucht, die sehr stark besetzten chinesischen vorgeschobenen Werke im Süden von Kelung zu nehmen. Die Franzosen hätten hierbei 17 Mann verloren, 12 seien schwer, 14 leicht verwundet worden. Das Treffen habe vor der Ankunft der Verstärkungen stattgefunden, welche am 10. Januar in gutem Gesundheitszustande nach einer glücklichen Fahrt gelandet seien.

Paris, 26. Januar. Unter den 87 gestrigen Senatswahlen befinden sich 67 Republikaner und 20 Monarchisten — bisher 45 Republikaner und 42 Monarchisten. Der Senat besteht jetzt aus 67 Monarchisten und 233 Republikanern, darunter 30 vom linken Centrum unter Jules Simon und Leon Say. Die Niederlage der Monarchisten ist empfindlich durch das Unterliegen von Broglie, Fourtou und Brunet, ehemalige Minister des 16. Mai. Die bonapartistischen Departements in Korsika und Charente Infereure sind von den Republikanern gewonnen, die Radikalen hatten nur vereinzelte Erfolge.

London, 26. Januar. Wegen der am Sonnabend stattgehabten Explosionen hat bis jetzt noch keinerlei Verhaftung stattgefunden.

Malta, 25. Januar. Das italienische Panzerschiff „Principe Amadeo“ ist auf der Rede von Port-Said auf den Grund gelaufen.

Washington, 25. Januar. Der von Edmunds im Senate eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Verhinderung und Befragung von Verbrechen mittels Explosivstoffe, beantragt auch die Befragung jeder wissenschaftlichen Beteiligung an der Transportirung und Ablieferung von Sprengstoffen für verbrecherische Zwecke. Es heißt, daß der Gesetzentwurf vor den gestern in London stattgehabten Explosionen im Staatsdepartement entworfen war, daß aber die Explosionen dessen Einbringung beschleunigt hätten.

Verhandlungen des Provinzial-Landtages.

6. Sitzung vom 24. Januar.

(Schluß.)

Das Haus tritt in die Verathung des Antrages der Herren: v. Buddenbrock, v. Gordon, v. Graf, v. Keyserling, Wegner, Kaul, v. Stumpffeldt: „der Provinzial-Landtag wolle beschließen, in Gemäßheit des Gesetzes vom 13. Mai 1879 die Errichtung einer Landes-Kultur-Rentenbank für Westpreußen zu genehmigen, und den Provinzial-Ausschuß beauftragen, eine Vorlage dahingehend in der nächsten Session zu machen.“ — Der Antrag wird vom Abg. v. Buddenbrock begründet. — Dafür sprach auch noch Abg. v. Gordon. — Provinzial-Ausschuß-Vors. v. Winter bekämpft den, bereits vor 4 Jahren vom Provinzial-Landtage abgelehnten Antrag. — Gegen den Antrag spricht auch der Abg. Schwann. — Landesdirektor Dr. Wehr erinnert daran, daß die Durchführung der Bank zunächst eine Anleihe der Provinz von ca. 1 Mill. Mark erfordert; denn man müsse doch Geld beschaffen, um es an die Güter auszuliehen. Von den Vortheilen der Rentenbank würden die Güter nur geringe Anwendung machen, da den Zinsen der westpreussischen Pfandbriefe die Priorität einzuräumen sei. — In demselben Sinne spricht der Abg. Albrecht gegen den Antrag. — Auf Antrag des Abg. v. Gramatzki wird darauf die Ueberweisung des Antrages Buddenbrock an den Ausschuß mit großer Majorität beschlossen.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt, sowie überhaupt das dem Provinzial-Landtage vorgelegte Material erschöpft. — Nach einem kurzen Resümee des Vorstehenden über die Geschäfte ereignet das Wort der königliche Kommissarius, Herr Ober-Präsident von Ernsthausen zu folgender Schlussrede:

„Sie sind an das Ende Ihrer Arbeit gelangt. Durch die Genehmigung des Etats haben Sie der Provinz die Mittel zur weiteren gedeihlichen Entwicklung zur Verfügung gestellt. Sie haben aber auch Vorlagen genehmigt, deren Durchführung von weitgehender heilsamer Bedeutung für die Provinz sein werden. Zu diesen rechne ich vor Allem die Genehmigung zur Errichtung einer Gewerbekammer und der Bewilligung der Mittel zur Kultivirung von Dehländereien. Sie dürfen mit dem Bewußtsein an Ihren Herd zurückkehren, nicht umsonst, sondern für das Wohl der Provinz gearbeitet zu haben. Indem ich wünsche, daß Sie zu Hause Alles im besten Wohlergehen antreffen möchten, rufe ich Ihnen ein herzliches Lebewohl zu. — Kraft meines Amtes erkläre ich den 8. Provinzial-Landtag hiermit für geschlossen.“

Nachdem auf Anregung des Grafen Rittberg noch dem Vorstehenden der übliche Dank für die Geschäftsführung dargebracht worden, trennte sich die Versammlung um 1 1/2 Uhr Mittags mit einem vom Präsidenten, Herrn Conrad-Fronza ausgebrachten dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Provinzial-Nachrichten.

Argentan, 25. Januar. (Verschiedenes.) Am 22. d. Mts. wurde die Leiche der in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember verstorbenen Ehefrau des Wirthes R. zu Ollano sezirt. Es war nämlich bei der Königl. Staatsanwaltschaft die Anzeige eingegangen, daß der Tod der Frau in Folge Mißhandlung ihres Mannes erfolgt sei. Die Section muß hierfür schwerwiegende Anzeichen ergeben haben, denn R. wurde sofort nach derselben verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Inowrazlaw abgeführt. — Auch aus unserer Stadt ist dem hochverehrten Kanzler aus Anlaß der Abstimung vom 15. Dezember eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse zugegangen. — Demnächst wird auch unserer Stadt die Wohlthat einer allgemeinen Krankenkasse zu Theil werden. Bereits am Sonnabend wurde ein von unserem Bürgermeister, Herrn Kowalski, ausgearbeitetes Statut in einer Versammlung von Arbeitgebern vorgelegt. Nachdem dasselbe, wie beschlossen, in einer eigenen Kommission eingehend geprüft, soll die endgültige Annahme in einer allgemeinen General-Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfolgen.

Gollub, 25. Januar. (Reicheseinklung. Schmutzgele.) Die verw. Frau Outsbefiger Nordmann, der früher Gut Gollub gehörte, hat der Stadt Gollub 3000 Mk. mit der Bestimmung geschenkt, die Zinsen davon für die städtischen Armen zu verwenden. — Der Frost hat über die Drenenz eine starke Eisedecke gespannt. Diese Eisedecke gewährt jetzt den Schmugglern bedeutenden Vortheil, besonders beim Spiritus-Schmuggel.

Briesen, 25. Januar. (General-Versammlung.) Heute hielt die hiesige Volksbank ihre statutenmäßige General-Versammlung ab, in welcher die Rechnungslegung seitens des Vorstandes erfolgte. Darnach hat der Verein im vergangenen Jahre einen Umsatz von 473,174 M. gehabt. Es wurde den Mitgliedern eine Dividende von 7 pCt. bewilligt.

König, 25. Januar. (Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten.) Der von der hiesigen Polizeiverwaltung vielfach beklagte und auch seitens des Magistrats-Kollegiums anerkannte, von der Stadtverordnetenversammlung dagegen bestrittene Mangel an ausreichenden Polizeikräften hat jetzt zu einer Maßregel Anlaß gegeben, die voraussichtlich vielfach böses Blut machen wird. Es soll nämlich fortan den Besitzern von Tanzlokalen die Abhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten nicht mehr gestattet werden, da die zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung während derselben erforderlichen Polizeiorgane anderweit in Anspruch genommen sind.

Fr. Stargard, 25. Januar. (Sequestrirt. Tod.) Das im hiesigen Kreise belegene Gut Marhausen ist nunmehr ebenfalls in die Reihe der unter Sequestration gestellten Güter getreten. — Einer der ältesten Mitbürger unserer Stadt, der Baron von Hülsen-Neerscheidt, ist gestern unter großem Gefolge zu Grabe getragen worden.

Marienburg, 25. Januar. (Sanitäres. Behrendt.) Trotz der normalen winterlichen Witterungsverhältnisse ist der Gesundheitszustand in unserer Stadt durchaus kein erfreulicher. Außer einigen erneuten Fällen von Typhuserkrankungen tritt namentlich die Diphtheritis unter den Kindern hier und in der Umgegend in verstärktem Maße auf. — Nach einer heute an das hiesige Amtsgericht gelangten offiziellen Mittheilung, bestätigt es sich, daß der Kaufmann J. M. Behrendt sich auf dem Dampfer durch Erhängen den Tod gegeben hat. D. hat in seiner Boje einen unbewachten Augenblick benützt, um sich zu stranguliren; seine Leiche hat ihr Grab im Meere gefunden.

Danzig, 26. Januar. (Ermittelt.) Am 2. Septbr. v. J., Nachts 1 Uhr, fuhren der Gendarm Friese und der Lehrer Plath vom Thurmberg nach Schönberg (Kreis Karthaus). Als dieselben in der Nähe von Schönberg einen Hohlweg passirten, wurde auf sie geschossen und beide dadurch erheblich verwundet. Nach den sofort vorgenommenen Recherchen wurde am Thortorte eine Fußspur gefunden, welche von dem Arbeiter Herrn. Steinte herrühren sollte. Letzterer wurde in Haft genommen und hat sich bis jetzt in Untersuchungshaft befunden. Da der Staatsanwaltschaft das Beweismaterial zur Ueberführung des St. nicht ausreichend erschien, wurde am 11. Januar Herr Kriminal-Kommissarius Richard hier selbst beauftragt, Recherchen an Ort und Stelle vorzunehmen. Nach 14tägigem Aufenthalt ist es demselben gelungen, nachzuweisen, daß St. den Schuß nicht abgefeuert hat, daß vielmehr die That von dem Gemeindevorsteher F. aus Fischershütte (Kreis Karthaus) ausgeführt sein soll. Herr Richard soll außerdem während seiner Anwesenheit in Schönberg die Verüber einer Brunnenvergiftung, welche dort im Jahre 1883 vorgekommen sein soll, ermittelt und verhaftet und zwar sollen dies ein Töpfermeister und ein Krugwirth sein. Ferner ist ein Arbeiter verhaftet, der im Verdacht steht, in der Untersuchung wegen der Schießaffäre einen Meineid geleistet zu haben. Es soll in Schönberg und Umgegend eine förmliche Verbrecherbande ihr Wesen getrieben haben, deren Führer einer der Verhafteten ist.

(D. 3.)

Danzig, 26. Januar. (Medizinischer Unterricht an Navigationschulen.) An den Navigationschulen zu Danzig und Memel soll in Zukunft auch von Ärzten Unterricht in Bezug auf die Heilung leichter Krankheiten und Verletzungen, Anlegung von Verbänden und den Gebrauch der an Bord befindlichen „Medizinkiste“ ertheilt werden. An den Navigationschulen zu Bremen und Hamburg besteht dieser Unterricht schon seit längerer Zeit. Behufs Einführung in die preussischen Navigationschulen sind die erforderlichen Beträge für Lehrmittel und Honorirung der unterrichtenden Ärzte im Etat pro 1885/86 angefordert.

Königsberg, 26. Januar. (Geistesstörung. Nachakt.) Ein hiesiger Arzt und Professor der Medizin erhielt am Sonnabend Mittag den Besuch des Schuhmachers S. aus dem Lbennicht, der ihn als Kollege über seine Kopfschmerzen konsultirte und gleichzeitig dafür, daß er ihn auch zum Professor an hiesiger Universität vorgeschlagen habe, seinen Dank abklaten wollte. Ehe der Arzt auf die sonderbare Anrede ein Wort erwidern konnte, erhielt er die Danbarkeitsbezeugungen des Pseudokollegen so fühlbar in's Gesicht, daß ihm das Blut über die Waden floß. Vermuthlich wäre dem ersten Schlag noch ein zweiter und dritter gefolgt, wenn nicht zufällig ein Krankenwärter in's Zimmer getreten wäre. Mit Hilfe desselben gelang es, den augenscheinlich wahnsinnigen Menschen zu binden, worauf derselbe durch einen hinzugerufenen Schutzmann mit dem Krankenwagen nach der städtischen Krankenanstalt befördert ward. — Der Fleischergeselle W. war am Sonnabend auf Grund der belästigenden Ausfälle seines Kollegen E. zu einer empfindlichen Strafe verurtheilt worden und versprach, ihm dies zu gedenken. Schon am Abend desselben Tages fand sich dazu Gelegenheit, indem er dem E. auf der Lbennichtischen Langgasse begegnete. D. besann sich nicht lange, öffnete sein Messer und schnitt jenem damit quer über das Gesicht, so daß er eine lange klaffende Wunde davontrug. Auf das Geschrei des Verletzten eilten von verschiedenen Seiten zwei Schutzleute herbei, D. war indessen, noch schnellfüßiger, bereits in einer Quergasse verschwunden, so daß er vorläufig nicht ergriffen werden konnte. E. mußte ärztliche Hilfe auffuchen. (R. M. Z.)

Posen, 24. Januar. (Dem Sängernierzwinsk.) Ist hier seitens der Polen ein glänzender Empfang bereitet worden. Viele polnische Aristokraten begrüßten denselben auf dem Bahnhofe, seine prachtvolle Equipage führte den Gast in die Stadt und als Mierzwinski Abends das polnische Nationaltheater besuchte, begrüßte das Orchester denselben durch einen dreifachen Tusch, das Publikum erhob sich von den Sitzen und ehrte den Sänger durch lauten Zuruf. Das Konzert, in welchem Mierzwinski auftrat, war überfüllt und die Nachfrage nach Billets so groß, daß sofort ein zweites Konzert angefertigt wurde. Mierzwinski war auf dem Programm nur durch drei Nummern vertreten, allein der Beifall war nach jeder derselben ein so tobenber, daß der Sänger jede Nummer wiederholte und schließlich noch ein Lied zugab. Der

Sänger wurde mit Blumen und Kränzen völlig überschüttet. In dem Konzert wirkten Konzertmeister Petri und Professor Willy Rehberg mit.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 27. Januar 1885.

(Der Herr Regierungspräsident) hat der Schmiebe-, Kupferschmiebe-, Nagelschmiebe- und Messerschmiebe-Innung zu Dr. Krone die Befugniß zur Ertheilung von Prüfungszeugnissen über die Befähigung zur selbstständigen Ausübung des Aufbeschlagwerbes ertheilt.

(Eine Morgenuf) brachte heute früh die Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61 dem Stadtkommandanten Herrn Oberst v. Holleben.

(Westätigung.) Der Gärtner Policart Bendiszewski ist als Waisenrath von Heimsfoot vom Königl. Landrath bestätigt worden; desgl. der Landwirth Richard Felat als Gutsvorsteher von Wittlowo.

(Behufs Verhütung der Verbreitung der Kinderpneumonie) hat Herr Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Kuzner folgende Anweisung betreffend das Erkennen von Scharlachfieber und Diphtheritis in der Schule erlassen und den einzelnen Schulen zustellen lassen: „Bei Scharlachfieber entwickelt sich unter lebhaftem Fieber ein rothfleckiger Hautausschlag, der zuerst auf Brust und Rücken deutlich hervortritt mit gleichzeitigen Halschmerzen und Drüsenanschwellungen hinter den Kieferwinkeln. Geruch aus dem Munde, jauchiger Ausfluß aus der Nase, Schlingbeschwerden und Halsweh auftreten. Die Verbreitung dieser Krankheiten wird vermittelt durch kranke und solche Personen, die dauernd mit ihnen in Berührung sind. Es ist deshalb nothwendig, daß alle Schüler vom Schulbesuche zurückgewiesen werden, die entweder selbst die vorgenannten Krankheitserscheinungen an sich tragen, oder deren Angehörige damit behaftet sind, zu welchen letzteren auch Pensionäre zählen. Eine Ausnahme ist nur dann gestattet, wenn nachgewiesen wird, daß der Erkrankte einem Krankenhaus übergeben und seine bisherige Wohnung vorchriftsmäßig desinficirt worden ist. Auf bloße Bescheinigungen, daß der Kranke isolirt worden, darf keine Rücksicht genommen werden. Haben mehrere in demselben Stockwerk wohnende Familien einen gemeinschaftlichen Hausflur, so erstreckt sich dies Verbot des Schulbesuches auf alle in diesem Stockwerk wohnenden Schüler. Die wahrscheinliche Krankheitsdauer resp. Ansteckungsgefahr wird für jeden einzelnen Fall bei Scharlach auf vier, bei Diphtheritis auf drei Wochen zu bemessen sein. Nach Ablauf der angegebenen Zeiträume dürfen die Schüler erst dann wieder zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn die vorchriftsmäßige Desinfection der inficirten Wohnung nachgewiesen ist. Die Herren Schuldirektoren und Klassenlehrer werden dringend ersucht, durch häufiges Nachfragen bei den Schülern möglichst sorgfältige hierauf bezügliche Ermittlungen anzustellen und veranlaßt, vorstehende Bestimmungen genau zur Ausführung zu bringen.“

(Zur Verpachtung der Hebestellen auf den Thorer Kreis-Chauffeen) für die Zeit vom 1. April 1885 bis dahin 1886 fand heute Termin im Bureau des Kreis-Ausschusses statt. Es wurden folgende Meißgebote abgegeben: 920 Mk. für die Hebestelle Korryt (Chaussee Thorn-Ustuslaw-Kulm) statt 2110 Mk. im Vorjahre; 1000 Mk. für die Hebestelle Glsanowo (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasbourg) statt 1400 Mk. im Vorjahre; 900 Mk. für die Hebestelle Rogowo (Chaussee Thorn-Schönsee-Strasbourg) statt 1800 Mk. im Vorjahre; 1320 Mk. für die Hebestelle Sternberg (Chaussee Thorn-Kulmsee) statt 2180 Mk. im Vorjahre. Die Ertheilung des Zuschlags bleibt der kreisständischen Chaussee-Verwaltungs-Kommission vorbehalten.

(Vagabondage.) Mit der anhaltenden kalten Witterung nimmt auch die Vagabondage überhand. In der Stadt wird die große Zahl der Bettler im höchsten Grade lästig. Fast keine halbe Stunde vergeht, wo nicht einer der zerlumpten Stromer mit dem Hute in der Hand in das Haus tritt, um nicht eher fortzugehen, als bis er ein Biatikum erhalten. Es ist kein Wunder, daß mancher Bewohner, dem die Geschichte denn doch zu bunt wird, einem der Bettler, welcher sich vielleicht obendrein eines durchaus rüstigen Aussehens erfreut, kurz angebunden die Thür weis. Dann werden die Kerle aber sogar frech und stoßen nicht selten Drohungen aus. Bei vielen dieser Vagabonden ist die Bettelei der Erwerbszweig, zu rechtlicher Arbeit sind sie zu faul oder sie besitzen keine gerade materielle Vergangenheit. Diese Sorte von Bettlern durch Geschenke zu unterstützen, entspricht nicht dem humanen Zwecke, den man bei Verabreichung des Biatikums zu erfüllen glaubt. Sie befähigen diese arbeitsscheuen Individuen nur in ihren Grundfäßen und entfremden sie immer mehr der Luft zur Arbeit und damit zu einem sittlich-ehelichen Leben. Am besten thut man, jedem Bettler ohne Ausnahme sein Portemonnaie zu verschließen. Wenn sie unterstützungsbedürftig sind, so wird man ihnen seitens der Behörden die nöthige Hilfe zu Theil werden lassen. Da durch die vermehrte Vagabondage auch eine größere Unsicherheit um sich gegriffen hat, so empfehlen wir allen Hausbesitzern, zur Vermeidung von Diebstählen, welche der zuchtlose Chorus der Bettler mit Vorliebe nebenbei ausführt, die Haus- u. Thüren nach Eintritt der Dunkelheit zuzuschließen.

(Seltene Gäste) sah heute unsere Stadt in ihren Mauern, nämlich einen Thierbändiger mit zwei Kameelen, einem Paar niedlicher Affen und einem zottigen, muskulösen Bären. Der Besitzer dieser kleinen Karawane zog mit diesen zoologischen Sehenswürdigkeiten durch die Stadt und ließ sie vor den Augen des Publikums einige Produktionen ausführen, wobei er mit einer heiseren Trommel die Musik machte. Welches Gaudium diese Thiere für die Schuljugend war, kann sich jeder denken. Es waren ja alte Bekannte, mit deren Naturgeschichte der gestrenge Herr Lehrer schon manche Schulstunde hatte ausfüllen müssen. Das älteste von den beiden Kameelen mußte es sich gefallen lassen, von den kleinen Schwerenöthern mit größter „Aufmerksamkeit“ ausgezeichnet zu werden. Drei oder vier der Rangen erkletterten den Rücken des lammfrommen Thieres und nahmen dort unter frenetischem Beifall der übrigen Platz. Das Freudengeschrei wurde noch lauter, als der Thierbändiger die beiden Affen, zierliche Thierchen, aus dem Käfig nahm und einen als fünften Reiter auf das Kameel setzte. Das Aeffchen erklimmte kühn den Rücken eines der reitenden Knaben und plazierte sich auf dessen Schultern. Ganz wohl schien es ihm dort aber nicht zu sein, denn mit einem eleganten Salto mortale sprang es wieder nach dem Käfig zurück. Meißer Bek produzierte sich als Tanzbär und ging mit einem Stöcke spazieren u. Ein paar Aepfel, die ihm von den Zu-

schauern verabreicht wurden, acceptirte er mit unverkennbarem Wohlgefallen. Auch das geplagte Kameel erfreute sich schließlich eines ähnlichen „Benefiziums“.

(Feuer.) Am 20. ds. brannte das Wohnhaus des Eigentümers Kuszkowski in Schönwalde nieder. Dasselbe ist bei der Westpreussischen Feuerzietät mit 750 Mk. versichert. — Man vermuthet Brandstiftung.

(Verhaftung.) Ein Tischergeselle von hier verübte gestern Abend in einem öffentlichen Lokale mit einem Revolver recht unpassenden Unfug. Derselbe ist verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

(Polizeibericht.) 12 Personen wurden arretirt, darunter 2 aufdringliche Bettler. Ferner wurden 2 Individuen, welche in betrunkenem Zustande auf der Straße liegend aufgefunden wurden, in das Polizeiverwahrhaus überführt. Hätte sich die Polizei ihrer nicht angenommen, so wären sie schwerlich aus ihrer Erstarrung oder ihrem Schläfe aufgewacht. — Aus der Dräsche Nr. 8 ist vor 14 Tagen von einer fremden Dame ein braunschwarzer Schirm mit nach Auswärts genommen worden. Nachdem aber die Dame in dem Schirm nicht den ihrigen erkannt, hat sie denselben an die hiesige Polizeibehörde zurückgeschickt und kann sich der Eigentümer resp. die Eigentümerin den Schirm auf dem Polizeikommissariat abholen. Derselbe ist, wie schon gesagt, braun-schwarz und hat einen Bambusgriff mit Wurzelknopf.

Männigfaltiges.

Koburg, 22. Januar. (Erfroren.) Der Sergeant Otto vom hiesigen Füsilier-Bataillon, welcher zu seiner auf dem Sterbebette liegenden Mutter nach Lobenstein gerufen wurde, trat am vergangenen Sonnabend die Reise dorthin zu Fuß an; er erreichte sein Ziel jedoch nicht, wurde vielmehr am Dienstag zwischen Sonneberg und Lobenstein, etwa sechs Stunden von ersterem Orte enifernt, im tiefen Schnee stehend, erfroren aufgefunden. Die Mutter war inzwischen, wohl zu derselben Zeit, wie der Sohn, verstorben.

Zwingenberg, 25. Januar. (Der in Hohenheim verhaftete Verbrecher), in welchem man den Mörder des Polizeiraths Kumpff in Frankfurt vermuthet, war, wie sich nach dem Bekanntwerden des Signalements desselben herausstellte, den Tag nach dem Morde Nachmittags hier. Er gab sich, wie der „B.“ mittheilt, als Schuhmacher aus, was aber einem Meister, bei dem er um Arbeit versprach und bei dem er auch etwas zu essen erhielt, nicht glaubhaft erschien. Der gut gekleidete Handwerksbursche, welcher dem Dialekt nach in der Gegend von Berlin zu Hause ist, hatte an der linken Hand eine bedeutende Wunde. Von dem Meister befragt, wie er zu der bösen Hand gekommen, gab er an, daß sie ihm von einem Kollegen in der Herberge des Abends vorher bei einem Kaufhandel durch einen knorrigen Stoch beigebracht worden sei. Da die Wunde dem Meister als eine gefährliche erschien, machte er ihn auf die schlimmeren Folgen aufmerksam und bestimmte ihn, zum Arzt zu gehen und sich verbinden zu lassen, worauf er erwiderte, daß er diesen schon habe sprechen wollen, derselbe sei aber nicht zu Hause gewesen und bat, sich bei ihm etwas aufhalten zu dürfen, bis der Arzt zurückgekehrt sei, was ihm gestattet wurde. Der Aufenthalt war jedoch nur ein kurzer und wurde während dessen von diesem und Jenem gesprochen, unter Anderm auch von dem stattgefundenen Erdbeben in Spanien, wobei der Fremdling äußerte, daß es gut wäre, wenn bei uns auch einmal ein Erdbeben stattfinden und drückte sich mit krassen Worten gegen die reichen Leute aus. Von da aus begab er sich zum Arzt, Herrn Dr. Weil, um sich verbinden zu lassen, wo er angab, er habe sich durch einen Fall die Verletzung zugezogen. Er wurde verbunden, und da er sich als geldarm ausgab, schenkte ihm Herr Dr. Weil noch 20 Pf. und entließ ihn. Herr Dr. Weil, wie der Schuhmacher Fieberling, wußten von dem Frankfurter Attentat noch nichts, bis am Abend die Zeitungen das Signalement des Mörders brachten, da wurde man auf jenen Handwerksburschen aufmerksam, nur die Statur konnte man nicht miteinander in Einklang bringen. Die Zeitungen bezeichnen den Mörder als unterfest, während der Hiergewesene eine schlanke Persönlichkeit ist. Auf Veranlassung höherer Polizeibehörden fand durch die Oberbürgermeister bereits ein Vernehmen Derjenigen statt, welche mit dem in Rede stehenden Handwerksburschen in Berührung standen.

Kantschanka, 21. Jan. (Die zunehmende Sterblichkeit) unter der Bevölkerung der Halbinsel muß, wie in der Zeitung Wladimirof mitgetheilt wird, binnen nicht zu langer Zeit dahin führen, daß das ohnehin schon so öde Land keine Einwohner mehr haben wird. Auch die Armuth unter den Kantschabalen ist in unausgesetzter Zunahme, da die Haupterwerbsquelle, der Zobelang, in raschem Rückgange ist.

London, 18. Januar. (Ein englischer Chef-Redakteur) zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt — es kommt selten vor, aber es kommt doch vor, denn gestern mußte der unstrittig beliebteste derselben, der Gründer, Eigentümer und Herausgeber der „World“, Herr Edmund Yates, seine Haft im Gefängniß von Holloway antreten. Vor zwei Jahren brachte er eine ehrenrührige Zuschrift einer Dame gegen die Frau des Lord Londale zum Abdruck; der Lord klagte, Yates wurde verurtheilt und das Urtheil gestern trotz Yates Berufung bestätigt. Yates sieht seiner Kerkerzeit mit Seelenruhe entgegen. Er hat seine Zellen schon durch einen Möbelhändler wohnlich ausstatten lassen, kann schreiben, Freunde empfangen und bestimmt seinen eigenen Speisezettel; und das Ergebnis der Strafe wird, außer der werthvollen Erholung von den ermüdenden Redaktionsgeschäften sein: erstens ein Roman — denn Yates war früher Roman-schriftsteller — und zweitens ein Buch „Meine Haft“, dessen heiterer Inhalt keineswegs an Silvio Pellicos trübseliges Werk desselben Titels erinnern wird. Das geschäftige Herr der Reporter hat ihm dies an der Kerkerthür schon abgelockt.

(Viktor v. Scheffel in Ungnade gefallen.) Gelegentlich des Bescheerungsfestes des Unerfährtenvereins zu St. Pauli in Leipzig, zu welchem auch das in Karlsruhe lebende Ehrenmitglied Dr. jur. Joseph Viktor v. Scheffel eine Einladung erhalten hatte, widmete der Dichter des „Trompeter von Säckingen“ dem Vereine nachstehende Antwort in Versen:

„Die Seestadt Leipzig lob' ich mir, sie bildet ihre Leute,
Und die Pauliner grüß ich mir gestern, morgen, heute.
Komm' ich nicht selbst, kommt einst mein Sohn, zu lauschen
ihren Chören.“

Um dreißig Jahre jünger sein! Wer mag mit Das bescheeren!
Zu diesen harmlosen Zeilen bemerkt das „Berl. Tagebl.“: „Der Dichter feiert nächsten 11. Februar sein 59. Geburtsfest. Nach diesen Versen scheint er schon recht alt geworden zu sein.“ Vermuthlich ist Scheffel in den Augen des „Berl. Tagebl.“ so gealtert, seitdem er seinen bekannten Brief an Herrn Singer („Sollen wir Juden Christen werden?“) schrieb. Wie konnte Scheffel, meint das „D. T.“, auch so leichtsinnig sein? Er mußte wissen, daß das geringste Wort gegen die Juden ihm die Gnade einer gewissen Presse entziehen würde.

Gemeinnütziges.

(Gefrieren der Fenster Scheiben zu verhindern) wird erreicht durch Abreiben des Glases mittelst eines in der Mischung von drei Theilen Alkohol und einem Theile Glycerin angefeuchteten ganz reinen Lappens oder Tuches. Ein etwa nothwendiges Reinigen der Fenster bei fortbestehender Kälte geschieht durch Abreiben mit Alkohol.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. Januar.

	1.26.85.	1.27.85.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	214—15	214—45
Warschau 8 Tage	213—75	213—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—80	—
Poln. Pfandbriefe 5%	65—40	65—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—40	58—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—20	102—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—50	101—60
Oesterreichische Banknoten	165—75	165—65
Weizen gelber: April-Mai	165—75	166—25
Juni-Juli	171—75	172—25
von Newyork loco	93 1/2	92 1/2
Roggen: loco	145	145
April-Mai	145—50	146—50
Mai-Juni	145—75	146—75
Juni-Juli	146—50	147—50
Rübsöl: April-Mai	52—60	52—90
Mai-Juni	52—90	53—30
Spiritus: loco	43—80	43—50
April-Mai	43—20	44—90
Juni-Juli	46—30	46
Juli-August	47—10	46—80

Getreidebericht.

Thorn, den 27. Januar 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—133 pfd.	120—140
inländischer bunt 120—128 pfd.	130—140
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	140—145
„ „ hell 120—126 pfd.	140—145
„ „ gesund 126—133 pfd.	145—150
Roggen Transit 115—128 pfd.	110—115
115—122 pfd.	115—120
inländischer 123—130 pfd.	122—126
„ russische	110—130
inländische	115—135
Erbsen, Futterwaare	110—120
„ Kochwaare	130—150
Victoria-Erbsen	160—180
Hafer, russischer	115—135
„ inländischer	115—135
Klee, rother pro Centner weißer	30—42
„ weißer	35—55
Rübsuchen pro Centner	5,70—6,00
Leinuchen pro Centner	7,20—7,40

Börsenberichte.

Danzig, 26. Januar. Getreidebörse. Wetter: ziemlich scharfer Frost bei klarer Luft. — Wind: S.
Weizen loco brachte inländischer am heutigen Markte bequeme Sonnabendspreise, dagegen aber war für Transitwaare der Verkauf schwerer und mußte solche, besonders in den hellen Gattungen mit leichtem Gewicht 1—2 M. pr. Tonne billiger gegen Sonnabend erlassen werden. 650 Tonnen wurden verkauft und ist bezahlt für inländischen roth milde 131 pfd. 157 M., rothbunt 126 7/8 pfd. 153—156 M., gut bunt 128 pfd. 158 M., hellbunt 128 9/8 pfd. 158 M., hochbunt und glasig 129 bis 131 2/8 pfd. 160—162 M. für polnischen zum Transit bunt 124 pfd. 144 M., hellbunt 119—125 6/8 pfd. 140—152 M., hochbunt glasig 125 bis 127 8/8 pfd. 152—158 M., weiß 124 5/8 pfd. 152 M., für russischen zum Transit Ohirva 122 pfd. 138 M., roth befestigt 123 1/2 pfd. 138—141 M., roth 126 pfd. 142 M., roth milde 117 pfd. 139 M., rothbunt 127 pfd. 146 M., bunt 121—122 pfd. 141—142 M., hellbunt 119 pfd. 141 M. pr. Tonne. Termine Transit April-Mai 149 M. Bf., 148 M. Gb., Mai-Juni 151 50 M. Bf., 150 50 M. Gb., Juni-Juli 153 50 M. Bf., 152 50 M. Gb. Regulirungspreis 148 M.
Roggen loco fest und wurden 130 Tonnen gekauft bezahlt per 120 pfd. ist für inländischen 128 M., für polnischen zum Transit 118 M., extrafein 119 M., für russischem zum Transit 118 M., schmal 117 M. pr. Tonne. Termine April-Mai unterpoln 121 M. bez. Transit 120 M. Bf., 119 50 M. Gb. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 119 M., Transit 117 M. — Gerste loco recht fest. Inländische große brachte 108 9/8 pfd. 130 M., russische zum Transit 103 pfd. 106 M., 102 3/8 pfd. 108 M., 108 pfd. 118 50 M., 110 11/8 pfd. 120 M., kleine 110 11/8 pfd. 112 M., Futter- 101 pfd. 103, 104 M. pr. Tonne. — Hafer loco ist russ. verkauft zu 126 und 128 M. pr. Tonne gefasst. — Erbsen loco poln. zum Transit Futter mit 110, 115 M. russische zum Transit Futter mit 116 M. pr. Tonne bez. — Spiritus loco 42,25 M. Gb.

Königsberg, 26. Januar. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pGlt, ohne Faß. Loco 44,25 M. Bf., 44,00 M. Gb., 44,00 M. bez. pr. Januar-März 44,75 M. Bf., — M. Gb., — M. bez., pr. Frühjahr 45,25 M. Bf., — M. Gb., 45,00 M. bez., pr. Mai-Juni 45,75 M. Bf., — M. Gb., — M. bez., pr. Juni 46,50 M. Bf., — M. Gb., — M. bez., pr. Juli 47,00 M. Bf., — M. Gb., — M. bez., pr. August 47,50 M. Bf., — M. Gb., — M. bez., pr. September 48,00 M. Bf., — M. Gb., — M. bez., kurze Lieferung 41,00 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 27. Januar.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolklg.	Bemerkung
26.	2h p 764.7	— 7.4	SW 1	10	
	10h p 762.8	— 10.9	C	10	
27.	6h a 760.5	— 9.7	C	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Januar 1,38 m.

Für's Land.

Es kann nicht dringend genug Allen, welche auf dem Lande wohnen, empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpflaster im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen [Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden u. dergleichen] sicheres und schmerzloses Haus- und Reilmittel [erhältlich á Schachtel R. 1 in den Apotheken] anzuwenden. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Bekanntmachung.

Die auf Grundstücke der Stadt und Vorstädte für die Kammerei und deren Institute eingetragenen und bereits fällig gewordenen **Kanon- und Renten-Gefälle** sind, da das bezüglich die Ablösungsverfahren noch nicht beendet, binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Klage an unsere Kammerei resp. Instituts-Kassen zu zahlen.
Thorn, den 24. Januar 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Mauermeister **Gottfried Poessch'schen** Armenlegats für das Jahr 1884 im Betrage von 1065 M. sind den Bestimmungen des Testaments gemäß an 220 Arme und 107 Hospitaliten von uns vertheilt und durch die betreffenden Herren Armendeputirten bezw. Hospitalvorsitzer am 24. Dezember 1884 ausgezahlt worden.
Der den Hospitaliten überwiesene Antheil hat 160,5 Mark betragen.
Dies bringen wir hiermit nach Vorschrift des diese Stiftung betreffenden Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniss.
Thorn, den 21. Januar 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dung-Abfuhr von dem städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferde- markte auf der Jakobs-Vorstadt soll auf das Jahr vom 1. April 1885 bis dahin 1886 an den Meistbietenden vergeben werden.
Wir haben hierzu einen Submissions-Termin auf
den 30. Januar d. Js.,
Vormittags 11 Uhr
in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.
Thorn, den 23. Januar 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle zur Bestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1885 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom
15. Januar bis 1. Februar d. Js.
unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- und Gestellungscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammsrolle zu melden.
Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:
Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine- Theil.
Die Anmeldung zur Stammsrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthaltsort hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammsrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienspäher ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.
Bei der Anmeldung zur Stammsrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammsrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammsrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstzeit durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.
Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammsrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes pp.) dabei anzugeben.
Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammsrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1885 hinaus zurückgestellt worden sind.
Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammsrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Verichtigung der Stammsrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammsrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammsrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
Veräumung der Wehrpflichten entbinden nicht von der Meldepflicht.
Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammsrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.
Thorn, den 3. Januar 1885.
Der Magistrat.

Mieths-Contracte
vorrätig in der Buchdruckerei von **O. Dombrowski.**

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem neu ausgebauten Grundstücke Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre im Ganzen oder einzeln im Wege der Submision vermiehet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf
Sonnabend den 7. Februar d. Js.,
Vormittags 11 Uhr
anberaumt, und ersuchen Miethslustige, bezüglich mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserm Bureau I abzugeben.
In den Offerten ist genau anzugeben, auf welche der einzelnen Wohnungen oder ob auf die gesammten Wohnungen geboten wird. Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang an sein Gebot gebunden und hat dies in der Offerte ausdrücklich anzuerkennen.
Die Vermietungsbedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau eingesehen werden.
Die Besichtigung der Wohnungen steht an den Wochentagen jederzeit frei. An den Sonntagen jedoch werden dieselben von dem im Bauhof wohnenden Brückenaufseher Janotte auf Erfordern geöffnet.
Thorn, den 17. Januar 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 6 und 7 und des Kellers Nr. 33 auf drei Jahre pro 1. April 1885/88 haben wir einen neuen Lizitations-Termin auf
Dienstag den 3. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr
im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.
Die Vermietungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und werden auch im Termine bekannt gemacht.
Thorn, den 20. Januar 1885.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 9. Januar cr. aufgestellte
Verzeichniß des Pferde- und Rindvieh-Bestandes der Stadt Thorn
wird den gefälligen Vorschriften zu Folge während 14 Tagen d. i. vom 24. Januar bis einschl. 6. Februar 1885 im diesseitigen Polizeisekretariat zum Zwecke einer etwaigen Verichtigung ausgelegt sein.
Wir bringen dies zur Kenntniss der Betheiligten mit dem Bemerkten, daß etwaige Anträge auf Verichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der vorerwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Verichtigungs-Anträge bleiben unberücksichtigt und wird die Verifizierungs-Arbeit dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen.
Thorn, den 20. Januar 1885.
Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz bei Thorn.
Am 4. Februar 1885, von Vormittags 11 Uhr ab sollen in **Podgorz** (Gasthaus von **Ferrari**) aus den Schutzbezirken Kudat, Lugau, Schirpitz und Kunkel:
circa 450 Stück Kiefern-Bauholz III.—V. Klasse, 20 Bohlstämme, 200 Stangen I. Klasse (à 0,50 M.), 250 Stück II. Klasse (à 0,40 M.), 3000 Stück III. Klasse (à 0,15 M.), 6000 Stangen IV. Klasse (Hopfenstangen), (pro Hundert 6 M.), 6000 Stangen V. Klasse (geringere Hopfenstange), (pro Hundert 3 M.), 1000 Stangen VI.—VIII. Klasse; außerdem circa 800 rm Kloben, 1500 rm Knüppel I. und II. Klasse öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.
Die Schläge des ersten genannten Schutzbezirkes liegen circa 2,5 km vom Bahnhof Thorn. Die des zweiten unmittelbar an der Chaussee 3,5 km von Thorn. Die der letzten 1 km vom Bahnhof Schirpitz.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz, den 23. Januar 1885.
Der Oberförster.

Hypotheken-Kapitalien
auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.
G. Moyer, Gr.-Orficher
b. Schönsee Westpr.

Uhren werden gut und billig reparirt
Breitestr. 441, 1 Tr., bei **W. Krantz.**
4 1/4 bis 4 1/2
procentige erstklassige **Baukdarlehne ohne Amortisation auf ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehen incl. 1/2 % Amortisation auf städtische Grundstücke**, werden zu den coulanteften Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen
Robert Schmidt
Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Einen Lehrling
zur Uhrmacherei sucht
Reinhold Schoeffler, Schülerstr. 414.

Aufruf.

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichskanzler Fürsten **Bismarck** zu seinem 70. Geburtstag eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um für dieses Bestreben einen Mittelpunkt zu bilden und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Comittees zu ermöglichen. Wir halten letzteren den Zutritt offen und werden Mitglieder derselben gern in unsere Mitte aufnehmen. Unser Ruf zur Mitwirkung ergeht an alle Deutsche.
Wir ersuchen, wo dies noch nicht geschehen ist, die Sammlungen zu eröffnen und die Zeichnungen und Beiträge an unsern Schatzmeister, den Präsidenten der Seehandlung, Herrn **Rötger**, einzusenden.
Der Bestimmung der Ehrengabe entsprechend werden auch die kleinsten Beiträge willkommen sein. Ueber die Ausführung werden wir öffentlich Rechenschaft legen.
Berlin, den 19. Januar 1885.

Herzog von Ratibor,
Präsident des Herrenhauses,
Vorsitzender.
Rötger,
Präsident der Seehandlung,
Schatzmeister.

von Köller,
Präsident des Hauses der Abgeordneten,
Stellvertretender Vorsitzender.

Trockenes Kiefern-Klobenholz
I. Kl. 4 Km. mit 18,40 Mark frei vor die Thür. Bestellungen nehmen entgegen
A. Rütz, Thorn Altstadt.
Carl Arndt, Grembozyn.
Für 10 Güter 12 bis 1800 Morgen groß, 12 Jahre Pachtzeit, suche ich **Pächter** mit einem Kapital von 30,000 M. Güter liegen in Ost- u. Westpreußen u. gehören einem alten Adelsgeschlechte **Mecklenburgs an.** Offerten erbeten
L. Heitmann, Mocker-Thorn.

Patent-Concept- und Canzlei-Papiere
in Reichsformat
für Behörden und Private, zu haben bei
O. Dombrowski.
Von Berlin zurückgekehrt, empfehle mich zum Aufzeichnen für **Stidereien**, sauber u. schnell ausgeführt in allen Dessins.
Bertha Kempf, Seglerstr. 138, 2 Trp.
Mein zu **Janowo** belegenes **Grundstück**,
8 1/2 Morgen groß, durchweg kleeartiger Boden, ist mit schönen Wirtschaftsgebäuden sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Karl Knopf.

Joh. Janke-Bromberg,
Metallwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb,
fertigt als Spezialität
Bierdruck-Apparate (prämiirt)
neuester Konstruktion
mit auch ohne Kohlensäure.
Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Vom **Fels zum Meer**
ist die verbreitetste, weil gediegene, amüsanste und am schönsten illustrierte Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Zeit zu Zeit glänzender. So darf „Vom Fels zum Meer“ soeben einen Aufzug von
Generalfeldmarschall Graf Moltke
veröffentlichen, sowie Illustrationen, welche unter Leitung des deutschen Kommandos **Dr. G. Nachtigal** in Afrika für „Vom Fels zum Meer“ gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über die Verbrechen der Krim, die Gegenwart von **H. v. Helldorff**, den „Selbstmord der Herzogin von W.“, **Preyer** etc., sowie Romane u. Novellen unserer gelehrtesten Erzähler. „Vom Fels zum Meer“ ist die glücklichste Vereinigung der Bornehmtheit exakter Neuen mit der Genügsamkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probestück in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsgesellsch. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement. „S. S. M.“ ist für Inserate bes. empfohlen.

Ny waj! Kaj mojro! Was ist geschahn? Hast ihm nicht gewidzlot? Hast ihm nicht gesahn?
Wracanie żydów do Palestyny
(Rückkehr der Juden nach Palästina.)
Neuestes humoristisches Epos des polnischen Literaten **Hieronymus Dordowski.**
Preis 15 Pf. Französisch Exemplare für 2 Mark franko in's Haus.
Zu haben in der Expedition der Thorer Presse.

Tagebücher
für Hebeammen
sind zu haben in der Buchdruckerei von
O. Dombrowski.

Lehr-Kontrakte
sind vorrätig in der **O. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermieten. Gerechtestraße 106.
1 möbl. Zimmer nebst Kabinett Breitestr. 459.

Stadt-Theater in Thorn.
Donnerstag den 29. Januar 1885.
Neu! Neu!
Der Hüttenbesitzer.
Komödie in 4 Akten von Ohnet.
Fortdauerndes Repertoirstück des deutschen Theaters in Berlin.
R. Schöneck.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—